

Nutzung der Nusswälder Kirgistans zur Zeit der Sowjetunion

Dr. Matthias Schmidt
Zentrum für Entwicklungsländer-Forschung (ZELF)
Institut für Geographische Wissenschaften

Die Walnuss-Wildobst-Wälder unterstehen dem staatlichen Forstdienst und werden seit Ende der 1940er Jahre auf lokaler Ebene von staatlichen Forstbetrieben (**Leschoze**) verwaltet und bewirtschaftet.

Die Aufgaben der Leschoze umfassten Maßnahmen wie Holzeinschlag, Aufforstungen und Holzverarbeitung sowie die Ernte von Nüssen, Wildobst und Kräutern.

Nahezu alle erwerbsfähigen Personen der anliegenden Dörfer – ausgenommen Schul- und medizinisches Personal sowie Angestellte der lokalen Verwaltung – arbeiteten in den Forstbetrieben als Förster, Waldarbeiter, Schreiner oder in der Buchhaltung.

Die **Stämme** und **Maserknollen** der Walnussbäume liefern ein sehr gutes und begehrtes Holz für die Möbelherstellung. Obwohl der Holzeinschlag seit 1945 nur im Rahmen der Walderhaltung erlaubt war, führten die Leschoze auch großflächige Einschläge an überalterten Beständen durch. Die Schreinereien der Forstbetriebe produzierten Möbel und Gebrauchsgegenstände.

Eine der Hauptaufgaben der Forstbetriebe bestand in der Organisation der **Walnusernte**. Alle Haushalte der Leschoze waren involviert und mussten Nüsse nach jährlich neu erstellten Plänen sammeln. Die geernteten Nüsse wurden in speziellen Gestellen getrocknet, ehe sie gegen Produkte anderer Staatsbetriebe getauscht oder in die übrige Sowjetunion exportiert wurden. Der Menschen vor Ort war es nicht erlaubt, Walnüsse selbst zu konsumieren oder privat zu vermarkten.

Die staatlichen Forstbetriebe organisierten auch die Ernte und den Handel von **Wildäpfeln**, **Pflaumen** und **Hagebutten**. Fruchtverarbeitende Betriebe produzierten daraus Saft, Marmelade und Obstkonserven. Zudem belieferten die Leschoze pharmazeutische Betriebe mit **Wildkräutern**.

Eine weitere Funktion der Wälder bestand in der Bereitstellung von **Heu**. Jede Familie erhielt eine bestimmte Fläche (ca. 3 ha) zugeteilt, auf der sie Gras mähen konnte, um Futter für das eigene Vieh zu gewinnen. Als privater Viehbesitz waren ein Pferd, eine Kuh, ein Kalb und fünf Schafe je Haushalt erlaubt.



Leschoz-Gebäude in Kyzyl-Unkur (2003)



Forstarbeiten (1948)



Forstarbeiten (1948)

„Das Kugart Lesnitschestwo [Forstrevier] (...) hat die Pläne in mehreren Bereichen nicht erfüllt, sogar den Plan für den Nussverkauf an den Staat in der Größe von 35 t. Der Hauptgrund dafür ist die schlecht organisierte Arbeit der Förster, die während der Nusserntezeit zu saufen pflügen.“

Aus dem Bericht der Parteiorganisation des Kara-Alma Leschoz für 1970



Geschnittene Maserknollen (1948)



Holzverarbeitung (1948)



Holzverarbeitung (1948)

„Jedes Jahr wird der Plan für die Ernte der Waldfrüchte (Äpfel und Pflaumen) und Honig nicht erfüllt. (...) Wegen der Unwirtschaftlichkeit der örtlichen Verwaltung werden sie nicht gesammelt und verfaulen in den Wäldern.“

Aus dem Bericht der Parteiorganisation des Kara-Alma Leschoz für 1970



Trocknen der Walnüsse (1948)



Transport der Walnüsse (1948)



Nusstrockengestelle (2003)

„Viele Arbeiter bleiben einfach ohne Erlaubnis der Arbeit fern. Alle haben immer dieselbe Ausrede, dass sie Heu für ihr eigenes Vieh gesucht haben. (...) Mit dem Transport von Heu oder Brennholz gibt es auch viele Schwierigkeiten, es mangelt uns an LKW, um den Plan zu erfüllen.“

Aus dem Protokoll der öffentlichen Parteiversammlung des Kirov Leschoz vom 19.02.1983



Sammeln von Wildpflaumen



Arbeitseinsatz einer Schulklasse zur Heuernte (1982)



Heuernte (1978)